

Sonntagskolumne Südostschweiz, 2. Dezember 2007

Die Flucht auf den Mond

Es war eine Randnotiz in der Tageszeitung mit dem Titel: „Indien und Russland fliegen auf den Mond“, die mich nicht mehr los liess. Dort hiess es, dass die beiden Staaten eine weitreichende Zusammenarbeit zur Erforschung des Mondes vereinbart und eine gemeinsame Mondmission mit einer bewohnbaren Raumstation bis in 20 Jahren planen würden. Doch der Run auf den Mond ist bereits eröffnet: China schoss bereits eine Sonde Richtung Mond, sechs Wochen nach dem es Japan getan hatte. Und natürlich planen auch die USA, während deutsche Forscher 2012 eine Sonde zum Mond schiessen möchten. Leider stand in diesem Artikel nichts über die Kosten und den Sinn dieser sicher gigantischen finanziellen und technischen Investitionen. Dafür fiel mein Blick auf ein Foto genau unterhalb dieses Artikels. Es zeigt den schwarzen Kopf einer ölverschmierten hilflosen Möwe, deren Schnabel mit Oel und Fett verklebt ist. Ein gewaltiger Sturm „wie seit Jahrzehnten nicht mehr“ hatte an der Küste des Schwarzen Meeres mehrere Frachtschiffe auseinandergebrochen. Tausende von Tonnen Heizöl und Schwefel ergossen sich ins Meer, Seeleute starben und Zehntausende Vögel verendeten kläglich. Und daneben gleich der Artikel zum neusten Bericht des Weltklimarates aus Valencia. Er ruft in seiner Zusammenfassung für die Nach-Verhandlungen zum Kyoto-Protokoll, die diese Woche in Bali beginnen, zum raschen, konkreten und massivem Handeln auf. Unser Klima hat Fieber, für unsere Welt ist es fünf vor Zwölf. An der Konferenz muss es daher gelingen, die grössten CO₂ Verschmutzer wie USA, China und Indien an Bord zu holen. Also genau jene Länder, die auf den Mond wollen und dafür für Forschung und Technik Milliarden ausgeben. Warum, um alles in der Welt, werden dieses Geld, dieses Können und dieses Engagement nicht in Lösungen gesteckt, die uns den Weg aus dem Kohle-, Erdöl- und Gaszeitalter weisen? Warum vereinbaren diese Staaten untereinander nicht eine Zusammenarbeit für die gemeinsame Reduktion von CO₂-Emissionen? Und setzen sich den gleichen Zeitrahmen, wie sie vorhatten, um auf den Mond zu fliegen? Sind diese Staaten so sicher, dass es in 10 bis 20 Jahren immer noch die vordringlichste Aufgabe für die Menschheit ist, zu erfahren, wie es auf dem Mond aussieht? Welche Interessen stehen hinter solchen Entscheidungen? Ist es Prestigedenken und Machtanspruch auf Besitz und Kontrolle im Weltall? Ist es der alte Menschheitstraum vom Suchen neuen Bodens und neuer Welten, wenn die alte Erde unfruchtbar gemacht wurde? Ist es die technische Faszination oder gar der Glaube an ein Wunder? Soll uns der Mond die Lösung für den Klimawandel liefern? Flüchten wir bald alle auf den Mond, in die Raumstation der Russen und Inder? Ja, ein Wunder muss geschehen, aber auf unserer Erde, und noch vor Weihnachten: in Bali an der Klimakonferenz! Denn was antworten wir unseren Kindern und Grosskindern eines Tages, wenn der Klimawandel nicht verlangsamt werden konnte und die Erde nur noch für Wenige bewohnbar ist? Und zwar darum, weil wir nichts taten, nur redeten, die Schuld hin und her schoben und das Geld dazu verwendeten, im gigantischen Wettbewerb Sonden auf den Mond zu schicken und im Weltall zu herrschen? Wir ErdenbewohnerInnen erwarten konkrete Antworten in Bali: Wir erwarten, dass die Regierungen aller 190 Staaten Verantwortung für unsere Erde übernehmen und alle Massnahmen für einen griffigen Klimaschutz jetzt treffen. Sonst schiessen wir nur sie auf den Mond!